

Faszinierende Malerei an der Königstraße 19

Potsdamer Firma gestaltet Fassaden

Bad Freienwalde (MOZ) Das Wohn- und Geschäftshaus in der Königstraße 19 im Herzen der Altstadt wird zurzeit nicht nur saniert, sondern auch optisch aufgewertet. Und zwar mit Wandbildern auf drei Fassadenflächen, in der sogenannten Malerei der Augentäuschung.

Von HEIKE STACHOWIAK

„Bleibt die Fassade so grau?“, will Vera Hahlweg wissen. Die Kurstädterin steht an dem zur Altstadt gerichteten Giebel des Hauses in der Königstraße 19. Als sie von Künstler Hartmut Lindemann erfährt, dass dies so sein werde, zieht sie die Stirn ein wenig kraus und will schon weitergehen. Doch als die 72-Jährige hört, dass auf dem unteren großen, bereits mit Fensterfaschen und Gesimsbändern angedeuteten Bereich der frühere Kolonialwarenladen wieder öffnen soll, strahlen ihre Augen. Dort habe sie 1959 noch eingekauft erinnert sie sich, u. a. einen Puppenwagen.

Einkaufen wird man freilich in dem Geschäft künftig nicht mehr können. Aber es wird wieder da sein – zumindest optisch. Wenngleich der Betrachter den Eindruck haben wird, dass sich tatsächlich im nächsten Augenblick die Ladentür öffnet.

Das liegt an der Trompe-l'œil-Technik, der Malerei der Augentäuschung. Damit werden bis zum 1. Juli drei Fassadenflächen des zurzeit verhüllten Wohn- und Geschäftshauses gestaltet. Beauftragt sind damit Künstler der Potsdamer Firma CreativeStadt GmbH, die mit den Erfahrungen der Lyoner Muttergesellschaft CitéCréation dem Haus rein äußerlich Leben einhauchen. Zu den Künstlern gehören Hartmut Lindemann (53) und Michael Hegewald (53). Die beiden werden in der letzten Phase ihrer Arbeit von Stephan Buttchereit und der Französin Marion Pillard aus Lyon unterstützt.

Die Technik ist nicht neu. Schon im Barock seien damit tote Wände gestaltet worden, um nicht vorhandene bauliche Substanz vorzutäuschen, erzählt Michael Hegewald. In Lyon habe die Firma CitéCréation die Idee vor mehr als 30 Jahren aufgegriffen und seither mehr als 470 Fassaden zwischen Berlin, Moskau, Lyon, Quebec

und Peking gestaltet. Die augentäuschende Technik setzt dort an, wo der Architekt nicht mehr weiter kommt. „Mit malerischen Mitteln wird etwas hin gezaubert, das der Architektur gleichkommt“, erklärt Hartmut Lindemann.

Was er meint, wird beim Betrachten zweier Fenster deutlich, die an der hinteren Hausfront des um 1900 erbauten und in der Sanierungsphase befindlichen Gebäudes zu sehen sind. Auf dem ersten Blick scheint daran nichts Ungewöhnliches. Erst beim berühmten zweiten Blick sieht man, dass die zwei Fenster nicht wirklich vorhanden, sondern gemalt sind.

Ähnlich wird es Spaziergängern ab 1. Juli gehen, wenn sie an der zur Altstadt gerichteten Giebelwand vorbeigehen und Walther Rathenau

Plötzlich erscheint Walther Rathenau im geöffneten Fenster

leben sieht im geöffneten Fenster im Obergeschoss entdecken – eine weitere Reminiszenz an die Vergangenheit. Rathenau nahm seinen Weg häufig an diesem Gebäude vorbei zum Schloss, das er 1909 erwarb. Hinzu kommt der Balkon mit den Blumen. Spätestens im Winter wird deutlich: Balkongeländer, Kästen, selbst die Türen und Fenster sind reine Illusion, eine Augentäuschung.

Die Bilder dafür werden im Atelier der Lyoner Firma gestaltet. Mit Muresko-Fassadenfarben, die sehr beständig seien, versichert Hartmut Lindemann. Auf die Wand werden sie mit einem Spezialkleber gebracht.

Hauseigentümer Johannes Schaffrath unterstützt die von der Stadt in Auftrag gegebene Gestaltung. Rainer Texdorf von der Stadtverwaltung und Undine Schultz vom Sanierungsträger DSK hatten die Idee auf den Weg gebracht. Dadurch werde das Gebäude aufgewertet, meint Schaffrath. Wie er informiert, wird in dem Haus auch eine Café-Bäckerei seine Türen öffnen. Aber real – nicht nur vorgetäuscht.



Künstler am Werk: Hartmut Lindemann und Michael Hegewald (oben) präsentieren den Bild-Entwurf, der Walther Rathenau zeigt. Mit der Malerei der Augentäuschung wird der einstige Außenminister von der Giebelwand der Königstraße 19 grüßen.
Foto: MOZ/Hannelore Siebenhaar